

Vom Kriegsschauplatz

Montenegrinische Armee entwaffnet. Scutari, Albanien, genommen.

Ungeheure Verluste der Russen an bessarabischer sowie galizischer Front. Italien jetzt Beherrscherin der Adria. Englands große Verluste.

Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro eine Sine.

Aus Wien: Die im Ausland verbreitete Behauptung, dass die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro abgebrochen worden seien, ist falsch. Der König Nikola kann die ihm gestellten Bedingungen aus dem einfachen Grunde nicht zurückgewiesen haben, weil sie noch gar nicht genannt worden sind. Die Unterhandlungen werden erst dann beginnen, wenn die im Gange befindliche Entwaffnung der Montenegriner ganz durchgeführt ist. Bis alle die montenegrinischen Soldaten von den Bergen kommen und ihre Waffen ausliefern, wird noch einige Zeit vergehen. Sobald mit den Zivilisten auch die Ueberreste der Armee entwaffnet sind, werden die Friedensbedingungen genannt werden. Vorläufig werden sie geheim bleiben, aber es ist selbstverständlich, dass die eroberte, den Hafen von Cattaro beherrschende Bergfestung Lovcen im Besitz Oesterreichs bleiben wird.

Engländer kriegen wieder blutige Haue.

Aus Berlin vom 21. Jan.: Bei der kürzlichen Attacke der Engländer, die die eingeschlossene Armee in Kut-el-Amara befreien sollte, mussten die Briten mit blutigen Köpfen abziehen und ließen 3000 Tote auf dem Schlachtfeld. Britische Gefangene konstatierten, dass die Engländer im Zusammenstoß nahe Sbeit Said ebenfalls 3000 an Toten und Verwundeten verloren hätten.

Allierte aus Griechenland herausbeordert.

Aus Wien: Depeschen aus Sofia belegen, dass die griechische Regierung eine Note an die diplomatischen Vertreter der Entente in Athen geschickt habe, wonach die Alliierten aufgefordert werden, das von ihren Truppen besetzt gehaltene Territorium umgewandelt zu räumen. Hierüber sind die Franzosen und Briten äußerst aufgebracht und sind entschlossen, den Anforderungen nicht nachzukommen. Da König Konstantin mit Recht befehligt, meuchlings ermordet zu werden, hat man die Zahl seiner Leibwachen verdoppelt. Es heißt, dass zahlreiche Reuten der Entente durch unter der griechischen Bevölkerung häufig sind. Geld will vollen Händen weggeben und eine revolutionäre Bewegung anzuzetteln versuchen.

Österreich erobern Scutari

Scutari, der bisherige Sitz der montenegrinischen Regierung, ist von österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls besetzt worden. Die Zivilbevölkerung soll sich auf der Flucht befinden. An der Stadt herrscht namenloses Elend. Tausende haben an Seuchen infolge ungenügender Nahrung, und fast alle Kinder und zahllose Frauen starben wegen Hunger und Kälte.

Der schlimmste Feind Deutschlands.

Aus Berlin: Herr v. Heubrand, Führer der Konterbattalion im preussischen Landtag, verwies in einer längeren Rede auf Amerika als den schlimmsten Feind Deutschlands. Deutschland, sagte der Redner, hat das ausgezeichnete Gefühl, an allen Schrecken des Krieges unschuldig zu sein. Ich möchte die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Krieges nicht auf mir haben, aber Amerika, unser schlimmster Feind, hat sie, in dem es durch Lieferung von Waffen und Munition den Krieg verlängert.

König Konstantin ist zum Kampf entschlossen.

Alle Augen sind auf den Osten gerichtet, denn es stehen dort zwei große Ereignisse bevor. Die griechische Situation ist in das Stadium der Krisis getreten und die Entscheidung darüber, ob Griechenland für oder gegen die Alliierten kämpfen wird, ist nur mehr eine Frage von Tagen. Der König ist entschlossen, zu den Waffen zu greifen und die Centralmächte zu Hilfe zu rufen, um die Souveränität seines Landes gegen die Sieger-Entente zu verteidigen, und die Alliierten scheinen ebenfalls entschlossen zu sein, ihn von sich nicht auf ihre Seite stellen zu lassen. Der Forderung des Königs, Griechenland nicht nachzugeben, und der König ist nicht auf die Forderung der Alliierten eingegangen, die Gefandten der Centralmächte auszuweisen. Es mag nun wohl der Fall eintreten, dass die Alliierten Athen besetzen, um den König zu vertreiben oder gefangen zu nehmen. Wenn die Alliierten ihre Drohung ausführen und die Entthronung des Herrschers versuchen, so wird er jedenfalls die Hilfe der Centralmächte anrufen und mit dem loyal bleibenden Teile seiner Truppen in den Krieg eingreifen.

Bennett verlangt Aufklärung über Vorfall mit Flugzeug-Absturz.

Aus Washington: Kongressmann Bennett von New York reichte vor einigen Tagen im Repräsentantenhaus eine Resolution ein, durch welche das Staatsdepartement angewiesen wird, Auskunft darüber zu geben, was ihm über den angeblichen Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch den britischen Norddampfer „Vorlong“ bekannt geworden ist, und ob es im Zusammenhang damit irgend welche Schritte unternommen hat.

Österreich fordert Erklärung.

Aus Washington: Der hiesige österreichisch-ungarische Geschäftsträger erließ vor einigen Tagen das amerikanische Staatsdepartement in aller Form um eine Erklärung darüber, weshalb dem italienischen Dampfer „Giuseppe Verdi“ gesteckt wurde, mit zwei Geschützen, auf dem Verdeck montiert, nach Europa abzuführen. Besonders verlangte er auch Aufklärung darüber, was das Staatsdepartement eigentlich gemeint habe, als es an die Erlaubnis die Verbindung knüpfte, dass diese Geschütze nur für „Verteidigungszwecke“ benutzt werden sollte. Der „Verdi“ soll dürfte die Grundfrage für einen diplomatischen Schriftwechsel bilden.

Österreichs Antivari und Dulcigno am Adriatischen Meer von den Serben besetzt.

Mit Ausnahme eines ganz kleinen Distriktes haben die Oesterreich-Ungarn Montenegro in ihren Händen. Die Seebäder Antivari und Dulcigno sind von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Damit kontrollieren die Oesterreicher die ganze Küste des Adriatischen Meeres vom Golf von Triest bis zur Grenze Albanien.

Neuer Luftangriff auf Englands Küste.

Aus London wird berichtet, dass deutsche Kriegsschiffe des Zerstörer Typs letzten Sonntag auf die Küste der Oesterreicher die ganze Küste des Adriatischen Meeres vom Golf von Triest bis zur Grenze Albanien.

Deutschlands Ausbau der Flotte.

Aus Washington: Offizielle Informationen zufolge, welche sich im Besitz des Marine-Departements befinden, hat Deutschland kurz nach Beginn des Krieges eine Aenderung in seinem Marine-Programm eintreten lassen, weil der Admiralstab zu der Ansicht gekommen war, dass der schnelle Schlachtkreuzer dem langsamen Treadnought überlegen ist. Ferner soll auf den deutschen Werften fieberhaft an dem Bau neuer Schlachtkreuzer, besonderlich schneller Kreuzer, wie Tauchboote gearbeitet werden.

Die Campagne gegen Aegypten.

Deutschlands Campagne in Aegypten stößt auf unerwartete Schwierigkeiten wegen des Mangels an Brennstoffe beim Betrieb der Bahn, welche die Deutschen südlich durch Syrien bis zum Rand der Wüste gegen den Suezkanal zu gebaut haben. Infolgedessen wurden die Deutschen veranlaßt, die alten türkischen Kohlenzügen in Syrien wieder abzubauen, die schon vor tausend Jahren besamt waren, aber seitdem brach liegen.

Vergrößerung des „Anzeiger-Herald“

Die vertagte Verammlung der „Anzeiger-Herald Publ. Co.“ fand unter reger Betheiligung der Aktionäre am Montag Nachmittag 3 Uhr in der Stadthalle statt. Das in voriger Verammlung zur Prüfung sowie Einfindnahme in die Geschäftsführung ernannte Comité legte einen Bericht vor, welcher einstimmig angenommen wurde und wie folgt lautet: An die Achtbaren Aktienthehaber der Anzeiger-Herald Publ. Co. Vertreter Herren! Wir, das von Ihnen ernannte Comité zur Untersuchung der Bücher, sowie Empfehlungen zu machen zum Wohle und Nutzen unserer deutschen Zeitung, berichten wie folgt: Wir haben die Bücher sowie den finanziellen Bericht der Verwaltung geprüft und für richtig befunden. Nach reiflicher Ueberlegung sind wir zu dem Entschluß gekommen, daß wir mehr Geld benötigen, um den Erfolg unserer deutschen Zeitung zu sichern. Wir empfehlen daher, daß die Verwaltung beantragt wird, mehr Kapital für die Anzeiger-Herald Publ. Co. zu beschaffen um eine neue Presse anzuschaffen, welche der Gesellschaft von großen Nutzen ist sowie viele Mühe und Unkosten aus dem Wege geräumt werden. Auch sollten wir alle laufenden Schulden abbezahlen, denn nichts schlimmer für ein derartiges Geschäft, als sich fortwährend mit Schulden abzugeben. Wir beschließen daher, weitere Aktien zum Nennwerthe von \$100.00 das Stück gegen Barzahlung zu verkaufen, bis das gesammte Anlagekapital \$5000 beträgt, wie unsere Grundbestimmungen erlauben. Den jetzigen Aktienhabern soll jedoch die erste Gelegenheit geboten werden, selbige zu erwerben und sollen sie das Recht haben, ihren jetzt im Besitz haltenden Anteiltheil von \$20.00 einzutauschen, wenn es wünschenswerth ist. Diese neuen Aktien sollten soviel wie möglich vertheilt werden, und es wäre wünschenswerth, dieselben nur an Deutsche der Stadt und Umgebung zu verabreichen. Ferner empfehlen wir, sobald wie möglich ein neues Lokal zu mieten, welches mehr Licht und Luft bietet und in welchem weniger Feuergefahr zu befürchten ist.

Des gewiesenen Premier Salandra's Eingekündniß.

In einer in Florenz gehaltenen Rede sagte Antonio Salandra, der als Premierminister Italiens dieser Tage mit seinem ganzen Kabinett resignierte: Wir dachten, es würde ein kurzer und müheloser Krieg sein, aber es ist daraus ein langer und schwerer Krieg geworden. Wir hatten auch geglaubt, alle die Schwierigkeiten würden militärischer Natur sein, doch finden wir es jetzt selbst hinter der Front schwer, den Kampf fortzuführen.

Deutschlands Ansbau der Flotte.

Aus Washington: Offizielle Informationen zufolge, welche sich im Besitz des Marine-Departements befinden, hat Deutschland kurz nach Beginn des Krieges eine Aenderung in seinem Marine-Programm eintreten lassen, weil der Admiralstab zu der Ansicht gekommen war, dass der schnelle Schlachtkreuzer dem langsamen Treadnought überlegen ist. Ferner soll auf den deutschen Werften fieberhaft an dem Bau neuer Schlachtkreuzer, besonderlich schneller Kreuzer, wie Tauchboote gearbeitet werden.

Deutsche Innerlichkeit.

Bei dem Ueberlesen von Briefen und Korrespondenzen aus der alten Heimath hat der Redakteur des „Anzeiger“ schon immer den Eindruck erhalten, daß Deutschland in diesem erschütternden Weltkriege unbedingt als Sieger hervorgehen muß, nicht so viel darum, weil es sein Geburtsland ist, sondern weil deutscher Wille, deutsche Schaffenskraft, deutsche Ausdauer und deutsches Pflichtgefühl, in Verbindung mit edelster Sittlichkeit, das Höchste zu leisten im Stande sind und leisten, insoweit alle eine Niederwerfung Deutschlands fort ausgeschlossen ist. Die deutsche Innerlichkeit schlägt und gewinnt die deutschen Schlachten!

Mein über Alles geliebtes deutsches Land, das Herz wird groß und glühend, und die Gedanken brennen darin in Stolz und Liebe für dich. Denn deine starke Innerlichkeit ist es, die dich in Pflichtgefühl und Treue zu edelster Sittlichkeit erhebt, frei aus deinem eigenen Wesen heraus geboren, gleichwie ein sprudelnder Quell in seiner lichtklaren Reine der Sonne Antlitz spiegeln trägt.

Als höchstes Ziel im sittlichen Streben der Menschheit erhebt mir der Wille zur Redlichkeit über sich selber, hervorgegangen aus dem Bewußtsein einer Verantwortlichkeit, die wir anders auch als Gewissen zu bezeichnen pflegen. Dieser Wille zur Selbsterkenntnis ist der Grundzug der deutschen Innerlichkeit, dem die Treue zur Pflicht als freierkannnte Nothwendigkeit sich anschließt.

Man macht uns den Vorwurf der Schwerfälligkeit. Aber in dem Gefühl des Verantwortlichkeits liegt nichts Trüges oder Vennemes, und die Tiefgründigkeit deutschen Wesens ist vielmehr eine so gewaltige Kraft, stark und besonders genug in ihrem Gepräge, daß sich auf ihr nicht nur eine deutsche, sondern eine ganze sittliche Weltordnung aufzubauen vermag.

Nichts hat mich so warm ergriffen, als in der Fülle der Aussätze, Verhandlungen und Verhandlungen, die in dieser großen Zeit durch die Reihen der führenden deutschen Zeitungen und Zeitschriften gingen, und von denen viele durch die Hände des „Anzeigermannes“ gingen, immer wieder den leitenden Gedanken des mit sich und der Umwelt abredenden, über sich klar sein wollen den Bestrebens zu finden. Es ist Deutschland wie ein geistig starker, aufrichtiger Mensch, am Wendepunkte einer großen Lebensentscheidung; mit echtem Ernst und mit feierlicher Würde prüft er sich selber, um rein und wert zu sein für neue Ziele und Aufgaben. Mag es um Besonderheiten der Masse, um Sprache und Gestalt, mag es um hohe oder einfache Probleme gehen: stets war das gleiche Bestreben da nach getreuer Redlichkeit. Das dieses Verlangen allseitig aus sich selber heraus gekommen ist wie eine zwingende Nothwendigkeit, das ist das Ergreifende nicht nur, das ist auch das ethisch Unverlierbare für alle Zeiten.

Das Lied von der deutschen Innerlichkeit sollte durch die Welt klingen wie ein herbewegender Choral. Letzten Grundes beruht ihre edle Kraft auf der Wahrhaftigkeit. Denn es giebt nichts Höheres, als in starker Selbstguth die Erkenntnis einer höheren Verantwortlichkeit zu üben und danach zu thun. „Es muß doch sein, und wir schaffen es schon“, sagte der müde Arbeiter und der Soldat im Felde. Durch die harte Sprache des Alltagslebens schwingt es wie ein verborgener Glockenton von unsterblichen Worten: Wer immer freibend sich bemüht, — den können wir erlösen! So lauten die Schlüsselworte im zweiten Theil des „Faust“. That und Befreiung liegt in beiden, zusammen giebt es, mit Geist und mit Händen.

In dieser Zeit der gewaltigen Kämpfe und Verhiebungen, der Entfesselungen kann noch für möglich geglaubter Dunkeltriebe, ist das Gemüth der Menschheit verwirrt und umhüllt worden wie nie zuvor. Jede Gewalt, denen erst eine Jahr-

zur Geistigkeit Macht gegeben hatte

über die Triebe einer rein thierischen Leiblichkeit, sie schienen zuweilen ihres Wertes und Einflusses entleert und wieder verloren. Dem Schriftleiter des „Anzeiger“ möchten die letzten 40 Jahre des Friedens erscheinen wie ein ruhiges Wandern auf die Höhe eines Berges zu, — da da fährt ein gigantisches Weltenerbe jählings mit breitem Riß unter die Schauern der Emporwallenden, Schlingen und Schluchten klaffen vor ihnen auf, und tückische Dämonen stürzen die Taumelnden mit abschreckender Bosheit in Abgründe ohne Licht. Nichts schien zu bleiben, als ein rasender Sturzkrampf, ein Norden um Sein oder Untergehen, in dem die Rohheit Sieger bleiben würde.

Es ist furchtbar zu denken, daß dieser Krieg einen geistigen Abstieg bringen könnte, dem wir uns längst entrungen glaubten. Eines Tages wird, das ist mein unerlöschlicher Glaube, meines theuren Vaterlandes Siegesmüde und Siegeskraft über einen neuen Welt stehen, der das deutsche Volk aus dem göttlichen Quell seiner reichen Innerlichkeit unvergängliche sittliche Werte und Ziele neubeschreiben wird. Wenn man von Greueln liest, die satanisch anmuten, wenn das Netz gottlicher Verlogenheiten und Verleumdungen sich immer fester zu verstricken scheint wie ein unentrinnbares Nessusgewand, so ist da bereits eine sittliche Verlorenheit festzustellen, die auf unsere Feinde einen Schatten wirft, den kein noch so grelles Licht wieder fortnehmen kann. In dem Chaos schwebender und verworrenster Verduldigungen und Schindungen, Blutrigen der Böhmungen, tückischer Hinterhalte, blieb das deutsche Volk maßvoll gefaßt. Nur von seines Herzens innerster Thür that die große Noth den Riegel ab, feierlich und streng sah es sich in die eigene Seele. Deutscher Innerlichkeit Wesen ward offenbar so klar wie nie zuvor, und das ist der Unterchied: Wo die Feinde weiterlich gerechnet und geküßelt haben um ihres Vortheiles und Gewinnes halber, da hat ganz Deutschland, Allen voran der Kaiser, gerungen um die Rechtfertigung seiner Seele vor dem Gottesgericht der Menschheitsgeschichte.

Trümmern hat man uns genannt. Es ist besser, denn Schwärmer zu heißen. Ich möchte das deutsche Volk Sonnenluder nennen. Licht und Sonnenluden ist unser Verlangen zur Wahrhaftigkeit. Wir bedürfen seiner Dämmerungen. Und noch in einem anderen Sinne möchte ich das Wort Sonnenluder deuten. Es giebt eigenartige Gesteine, welche dem Glanz der Sonne in sich fangen und festhalten. Selbst sonnenfern, erglänzen sie doch noch in wunderbaren Ergriffenheit und Erinnern des himmlischen Lichtes. In der Innerlichkeit der deutschen Seele brennt ein solches Leuchten als der unverlierbare Rückgang der Götlichkeit. Uns ist das Glühen der Sehnsucht zur Höhe der deutschen Sehnsucht, die immerbar dauert, geboren aus der Eigenheit des deutschen Wesens, — jener Sehnsucht, die im Heimweh zittert, die durch Noth und Grauen und Tod dem Vaterlande zufließt, alles deutschen Dichtens, Denkens und Träumens Untergrund. Und ob sie uns Qualen schafft, wer möchte die Sehnsucht missen? Letztes Ziel ist auch für sie der innere Friede des Gemüthens. Der aber beruht auf der starken Kraft zur Treue freitöndlicher Pflichten. Aus dem Wesen deutscher Innerlichkeit glüht der jeder Alltagslebens schwingt es wie ein verborgener Glockenton von unsterblichen Worten: Wer immer freibend sich bemüht, — den können wir erlösen! So lauten die Schlüsselworte im zweiten Theil des „Faust“. That und Befreiung liegt in beiden, zusammen giebt es, mit Geist und mit Händen.

In dieser Zeit der gewaltigen Kämpfe und Verhiebungen, der Entfesselungen kann noch für möglich geglaubter Dunkeltriebe, ist das Gemüth der Menschheit verwirrt und umhüllt worden wie nie zuvor. Jede Gewalt, denen erst eine Jahr-

zur Geistigkeit Macht gegeben hatte über die Triebe einer rein thierischen Leiblichkeit, sie schienen zuweilen ihres Wertes und Einflusses entleert und wieder verloren. Dem Schriftleiter des „Anzeiger“ möchten die letzten 40 Jahre des Friedens erscheinen wie ein ruhiges Wandern auf die Höhe eines Berges zu, — da da fährt ein gigantisches Weltenerbe jählings mit breitem Riß unter die Schauern der Emporwallenden, Schlingen und Schluchten klaffen vor ihnen auf, und tückische Dämonen stürzen die Taumelnden mit abschreckender Bosheit in Abgründe ohne Licht. Nichts schien zu bleiben, als ein rasender Sturzkrampf, ein Norden um Sein oder Untergehen, in dem die Rohheit Sieger bleiben würde.

Es ist furchtbar zu denken, daß dieser Krieg einen geistigen Abstieg bringen könnte, dem wir uns längst entrungen glaubten. Eines Tages wird, das ist mein unerlöschlicher Glaube, meines theuren Vaterlandes Siegesmüde und Siegeskraft über einen neuen Welt stehen, der das deutsche Volk aus dem göttlichen Quell seiner reichen Innerlichkeit unvergängliche sittliche Werte und Ziele neubeschreiben wird. Wenn man von Greueln liest, die satanisch anmuten, wenn das Netz gottlicher Verlogenheiten und Verleumdungen sich immer fester zu verstricken scheint wie ein unentrinnbares Nessusgewand, so ist da bereits eine sittliche Verlorenheit festzustellen, die auf unsere Feinde einen Schatten wirft, den kein noch so grelles Licht wieder fortnehmen kann. In dem Chaos schwebender und verworrenster Verduldigungen und Schindungen, Blutrigen der Böhmungen, tückischer Hinterhalte, blieb das deutsche Volk maßvoll gefaßt. Nur von seines Herzens innerster Thür that die große Noth den Riegel ab, feierlich und streng sah es sich in die eigene Seele. Deutscher Innerlichkeit Wesen ward offenbar so klar wie nie zuvor, und das ist der Unterchied: Wo die Feinde weiterlich gerechnet und geküßelt haben um ihres Vortheiles und Gewinnes halber, da hat ganz Deutschland, Allen voran der Kaiser, gerungen um die Rechtfertigung seiner Seele vor dem Gottesgericht der Menschheitsgeschichte.

Trümmern hat man uns genannt. Es ist besser, denn Schwärmer zu heißen. Ich möchte das deutsche Volk Sonnenluder nennen. Licht und Sonnenluden ist unser Verlangen zur Wahrhaftigkeit. Wir bedürfen seiner Dämmerungen. Und noch in einem anderen Sinne möchte ich das Wort Sonnenluder deuten. Es giebt eigenartige Gesteine, welche dem Glanz der Sonne in sich fangen und festhalten. Selbst sonnenfern, erglänzen sie doch noch in wunderbaren Ergriffenheit und Erinnern des himmlischen Lichtes. In der Innerlichkeit der deutschen Seele brennt ein solches Leuchten als der unverlierbare Rückgang der Götlichkeit. Uns ist das Glühen der Sehnsucht zur Höhe der deutschen Sehnsucht, die immerbar dauert, geboren aus der Eigenheit des deutschen Wesens, — jener Sehnsucht, die im Heimweh zittert, die durch Noth und Grauen und Tod dem Vaterlande zufließt, alles deutschen Dichtens, Denkens und Träumens Untergrund. Und ob sie uns Qualen schafft, wer möchte die Sehnsucht missen? Letztes Ziel ist auch für sie der innere Friede des Gemüthens. Der aber beruht auf der starken Kraft zur Treue freitöndlicher Pflichten. Aus dem Wesen deutscher Innerlichkeit glüht der jeder Alltagslebens schwingt es wie ein verborgener Glockenton von unsterblichen Worten: Wer immer freibend sich bemüht, — den können wir erlösen! So lauten die Schlüsselworte im zweiten Theil des „Faust“. That und Befreiung liegt in beiden, zusammen giebt es, mit Geist und mit Händen.

In dieser Zeit der gewaltigen Kämpfe und Verhiebungen, der Entfesselungen kann noch für möglich geglaubter Dunkeltriebe, ist das Gemüth der Menschheit verwirrt und umhüllt worden wie nie zuvor. Jede Gewalt, denen erst eine Jahr-

zur Geistigkeit Macht gegeben hatte über die Triebe einer rein thierischen Leiblichkeit, sie schienen zuweilen ihres Wertes und Einflusses entleert und wieder verloren. Dem Schriftleiter des „Anzeiger“ möchten die letzten 40 Jahre des Friedens erscheinen wie ein ruhiges Wandern auf die Höhe eines Berges zu, — da da fährt ein gigantisches Weltenerbe jählings mit breitem Riß unter die Schauern der Emporwallenden, Schlingen und Schluchten klaffen vor ihnen auf, und tückische Dämonen stürzen die Taumelnden mit abschreckender Bosheit in Abgründe ohne Licht. Nichts schien zu bleiben, als ein rasender Sturzkrampf, ein Norden um Sein oder Untergehen, in dem die Rohheit Sieger bleiben würde.

Stonrad Ries Redakteur des „Colorado Herald“.

Konrad Ries, der anerkannt bedeutendste und weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannte deutsch-amerikanische Dichter, hat sein Poesienheim in Corte Madero, Cal., aufgegeben und die Stellung als Redakteur beim „Colorado Herald“ angenommen. Der „Colorado Herald“ ist zu beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, den Dichter aus seiner Zurückgezogenheit hervorzuloden und ihn für sich zu gewinnen. Hoffentlich läßt ihm der dornenvolle Beruf eines deutschen Zeitungsführers noch Zeit genug übrig, die Deutschen des Landes mit seinen poetischen Erzeugnissen zu beglücken. Da aber der Zeitungsberuf so ungefähr die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch nimmt, wird so manchemal die notwendige Stimmung mangeln, sich der Muse zu widmen, weil in der Tretmühle des Alltages die Flügel des Geistes ihren Schwung verlieren und mehr oder weniger gestutzt werden. Dennoch wollen wir nicht hoffen, daß der Zeitungsführer den Poesien nicht verflümmert!

Behaglichkeit im Hause! — Schreiber dieser Zeilen sind heute vier Hände seine Burg, und so auch vielen anderen Menschen. Alle Genüsse der Welt können schließlich nicht eins aufwiegen — die Behaglichkeit im eigenen Heim! Man geht gern einmal einem Vergnügen außer dem Hause nach, gewiß. Aber hat man nur ein paar Vergnügungen nacheinander genossen, so ist man doch froh, schließlich wieder mit der alten Gemüthsruhe zwischen den vier Pfählen sitzen zu können, um bei einer Tasse heißem Kaffee „zur Befinnung“ zu kommen. Eine gemütliche Klause, ein liebes Blatt oder gutes Buch, Briefe, Gedanken und Erinnerungen an schon verlebte Zeiten usw. sind so dann köstliche Schätze, in ihrer Gesammtheit goldeswerth. Philisterei! werden da Manche ein wenig spöttisch rufen. Aber nein doch. Man kann bei dieser Vorliebe für häusliches Behagen das frische Gegenstück eines „Philisters“ sein und sich durchaus in „modernen“ Fahrwasser bewegen. Viele unserer tüchtigsten Kräfte und bedeutendsten Geister zogen eine gemütliche Häuslichkeit voll trauten Behagens allen anderen Genüssen vor. Diesen Familienstimm behagen ein Luther, ein Schiller, ein Bismarck. Der Geist des Behagens, der das deutsche Haus von jeher erfüllte — trotz aller Ausnahmen — gehört zu den größten Schätzen der deutschen Nation!

Über die Nacht von Arthur County befand sich dieser Tage in hiesiger Stadt auf dem Wege nach Hastings, um dortselbst einen Zeremonien abzuhalten. Es scheinen in diesem neuen County noch die ersten früheren westlichen Zustände zu herrschen, wie sie unsere ältesten Ansiedler erlebt haben. Die Geistesbeamten besähen dortselbst zur Zeit nur aus dem Scheriff und dem Countyanwalt, welcher in North Platte wohnt und nur, wenn es nothwendig ist, nach Arthur County kommt. Sonst giebt es kein Courthouse, kein Gefängniß. Der Sheriff dient zu Allem und auch zugleich als Postamt. Kohlen und Mehl werden zu exorbitanten Preisen verkauft wegen der Transportschwierigkeiten, aber Kartoffeln und Fleisch sind billig. Startoffeln 25 Cents per Bushel und das beste Fleisch per Pfund 8 Cents. Der Sheriff erhält jährlich \$200 und dies war seine erste offizielle Reise außerhalb des Countys. Das wird so Manchen unserer Alten in längst vergangene Zeit zurückverleiten.

Herr und Frau Gentry Westphal von Garrison Township staketen dieser Tage hiesigen Verwandten einen Besuch ab.

Die Herren S. M. Wolbad, A. C. Mayer und W. S. Paine wohnten vor einigen Tagen einer Aktionär-Verammlung der Bank in Ravenna

Wiederum sind von hier aus 18 Waggons, mit Pferden beladen, vor einigen Tagen nach dem französischen Kriegsschauplatz abtransportiert worden. Die meisten derselben werden wohl auch Opfer des Schlachtfel-

Wiederum sind von hier aus 18 Waggons, mit Pferden beladen, vor einigen Tagen nach dem französischen Kriegsschauplatz abtransportiert worden. Die meisten derselben werden wohl auch Opfer des Schlachtfel-

Wiederum sind von hier aus 18 Waggons, mit Pferden beladen, vor einigen Tagen nach dem französischen Kriegsschauplatz abtransportiert worden. Die meisten derselben werden wohl auch Opfer des Schlachtfel-

Wiederum sind von hier aus 18 Waggons, mit Pferden beladen, vor einigen Tagen nach dem französischen Kriegsschauplatz abtransportiert worden. Die meisten derselben werden wohl auch Opfer des Schlachtfel-